



Aethiopia 09 (2006)

International Journal of Ethiopian and
Eritrean Studies

LUDWIG GERHARDT, Universität Hamburg

Review

MILES BREDIN, *The Pale Abyssinian – A Life of James Bruce, African Explorer and Adventurer*

Aethiopia 09 (2006), 265–267

ISSN: 1430–1938

Published by

Universität Hamburg

Asien Afrika Institut, Abteilung Afrikanistik und Äthiopistik

Hiob Ludolf Zentrum für Äthiopistik

Reviews

touchent à des aspects géographiques. On ne peut que rêver à des prolongements possibles à cette enquête dans deux directions : la première concerne les textes médiévaux, nourris de science grecque, où l'on retrouve des thèmes proches de ceux inventoriés par Pierre Schneider et dont l'un des avatars est le mythe du Prêtre Jean des Indes ; la seconde direction renvoie à une autre confusion, entre la Nubie et l'Abyssinie. Ce n'est qu'en se fondant sur des études aussi minutieuses et savantes que celle de Pierre Schneider que nous pourrions véritablement comprendre et interpréter les textes du monde gréco-romain, ceux de l'Occident médiéval ou encore ceux de l'Orient chrétien.

Marie-Laure Derat, Centre National de la Recherche scientifique (CNRS)

MILES BREDIN, *The Pale Abyssinian – A Life of James Bruce, African Explorer and Adventurer*. 2nd edition, London: Flamingo, 2001, 290 pp. Price: £7,99. ISBN: 0 00 638740 3.

Nach recht kurzer Zeit liegt jetzt als Taschenbuch in zweiter Ausgabe die Biographie von James Bruce vor, dessen fünfbändige Reisebeschreibung noch immer zu den wichtigsten Quellenwerken zur äthiopischen Geschichte des ausgehenden 18. Jahrhunderts gehört.¹ Verglichen mit anderen bedeutenden Reisenden seiner Zeit ist aber Bruce praktisch in Vergessenheit geraten, obwohl der wissenschaftliche Gehalt seines Werkes in vieler Hinsicht wertvoller als das mancher noch gefeierter Kollegen ist. Ein Anliegen Bredins ist es, hier historisches Unrecht gutzumachen, aber auch Verständnis dafür zu wecken, warum es so kommen konnte. Er stellt deshalb den Mann mit seinen zahlreichen Tugenden und ebenso vielen Schwächen in den Mittelpunkt des Buches, zitiert häufig aus Bruces Werk und betont immer wieder, dass Bruce nach heutiger Kenntnis richtige Beobachtungen vermittelt hat, die allerdings im London des 18. Jahrhunderts häufig auf Unglauben stoßen mussten.

Bruce muss ein wahrhaft faszinierender, dabei schillernder Charakter gewesen sein: ein Hüne, sportlich durchtrainiert und in allen ritterlichen Künsten erfahren, so dass er die ungeheuren Strapazen der Reise – besonders der Rückreise durch die nubische Wüste – überhaupt überstehen konnte. Allen europäischen, arabischen und äthiopischen Adligen, mit denen er es zu tun hatte, hat er immer wieder durch Mut und waffentechnische Meisterleistun-

¹ "Travels to discover the sources of the Nile in the years 1768, 1769, 1770, 1771, 1772 & 1773", erschienen in mehreren von einander abweichenden Auflagen in Edingburgh. S. auch den Artikel von RICHARD PANKHURST, "Bruce, James", in: SIEGBERT UHLIG (Hg.), *Encyclopaedia Aethiopia*, Bd. 1, Wiesbaden: Harrassowitz 2003, 631–633.

gen imponiert; persönlich charmant und Frauen zugetan – was sich in verschiedenen kritischen Situationen als lebensrettend erwies – dabei aufbrausend, besonders wenn jemand es wagte, antibritische Meinungen zu äußern; in hohem Maße eitel; exzessiv antikatholisch – was nicht verhinderte, dass er in Äthiopien als Nicht-Orthodoxer stark angefeindet wurde; künstlerisch begabt – das Anfertigen von Zeichnungen unterwegs war als Ersatz der heutigen Bildreportage eines der wichtigen Anliegen seiner Reise – und schließlich wissbegierig und für alles Neue offen, so dass seine Reisebeschreibungen voll interessanter Details sind.

Als finanziell unabhängiger Adliger hatte Bruce seine Reisen selbst finanziert und war auch nicht im Staatsauftrag unterwegs gewesen. Er hat sich Jahrzehnte lang auf diese Reise vorbereitet, sprach neben einer Reihe von europäischen Sprachen auch alle Sprachen der bereisten Gebiete, von denen er sich hatte Lehrbücher verschaffen können. Er hatte während seiner ganzen Reise einen Quadranten bei sich, zu dessen Transport ständig mehrere Träger erforderlich waren, und der es ihm erlaubte, geographisch exakte Messungen von den wichtigen Orten zu machen. Zur Vorbereitung seiner großen Reise hatte er ein eindrucksvolles internationales Netz von Beziehungen gesponnen, das sich für sein Vorhaben als von essentieller Bedeutung erweisen sollte. Er war vermutlich besser auf seine große Reise vorbereitet als irgendein anderer Entdecker vor oder nach ihm.

Im Gegensatz zu Cook konnte Bruce aber nicht auf eine ganze Schiffsbesatzung als Zeugen seiner Berichte zurückgreifen, so dass seine Reiseberichte nach kurzem succès de scandale als Produkte einer irreführenden Phantasie verspottet wurden. Dies erklärt sich daraus, dass er sich einerseits einer nicht geringen Anzahl von Fehlern und Flüchtigkeiten schuldig gemacht hat und seinen antijesuitischen Ressentiments immer wieder freien Lauf gibt, indem er z.B. zu verschleiern sucht, dass vor ihm Jesuiten an der Quelle des Blauen Nil gewesen sind. Andererseits enthält seine Schilderung so viele drastische Einzelheiten aus einer fremden Kultur, z.B. dass bei Festgelagen Fleisch vom noch lebenden Rind abgeschnitten und gegessen wurde – ein Detail, das in zahlreichen zeitgenössischen Karikaturen auftaucht –, dass sie bei „zivilisierten“ Nordeuropäern als Schwindel aufgenommen wurden. Demgegenüber weist Bredin nach, dass die Grundsubstanz seines Werkes solide und glaubwürdig ist, eine Ansicht, die wohl von jedem, der sich mit äthiopischer Geschichte befasst, geteilt wird. Bredin interessiert sich auch dafür, weshalb bei Bruce bestimmte Dinge *nicht* erwähnt werden, obwohl sie der Natur der Dinge nach dessen Aufmerksamkeit hätten erregen müssen. Bredin vermutet, dass einiges durch Bruces Mitgliedschaft bei den Freimaurern zu erklären ist.

Reviews

Das Buch ist hervorragend lesbar und vermittelt ein lebendiges Bild des Mannes und seiner Zeit, vor allem aber auch lebhaft Eindrücke vom Äthiopien des 18. Jahrhunderts und seiner inneren Kämpfe.

Ludwig Gerhardt, Universität Hamburg

FREDERIC A. SHARF (ed.), *Letters from Abyssinia 1916 and 1917: with supplemental Foreign Office Documents*, by Major Hugh Drummond Pearson, commentary and annotations by Richard Pankhurst, Hollywood: Tsehai Publishers, 2004. 251 pp. Price: GBP 40. ISBN: 0-9748198-0-8.

Letters from Abyssinia is a book which reveals scenes from life of a British colonial society as well as some aspects of the situation in Africa in the beginning of the 20th century, through the eyes of a British officer and enriched by archival diplomatic documents. It is a collection of letters sent home by a British officer, Major Pearson, in 1916 and 1917. Most of the letters were sent not only from Ethiopia, as the title would suggest, but also from the Sudan.

Hugh Drummond Pearson (1873–1922) served the King and the Empire in the Royal Engineers. He started his work in India and continued in China. From 1902 Pearson served in Somali and Sierra Leone. In 1905, he was assigned to the Egyptian Army but his career developed when he took up a position as Director of Sudan Surveys; this involved him having responsibility for many British engineering works in this part of Africa. During World War I, Pearson was chosen to take charge of the Sudan Intelligence Office in Khartoum. Due to his work as Director of Sudan Surveys, Pearson was sent to Ethiopia or, as it was known at the time, Abyssinia. Following British efforts to survey the Blue Nile, he led a mission to the Tana Lake in 1916 with the aim of taking measurements so as to construct a dam. He returned to Ethiopia in April 1917 once, the official reason for this being to bestow the G.C.M.G. order¹ to *Ras Tāffāri*.

All the letters and documents date back to the time of the First World War. However, Pearson's expedition to the Tana Lake took place after the Suez Canal was defended by the British in 1915 and after Italy joined the Allies in

¹ G.C.M.G. – the most distinguished of three classes of the order of Saint Michael and Saint George, an order of chivalry founded in 1818 by George, Prince of Wales (later George IV). It is used to honour individuals who have rendered important services in relation to Commonwealth or foreign nations. The order is the sixth most senior in the British honours system.